

# Exmatrikulation wurde verhindert

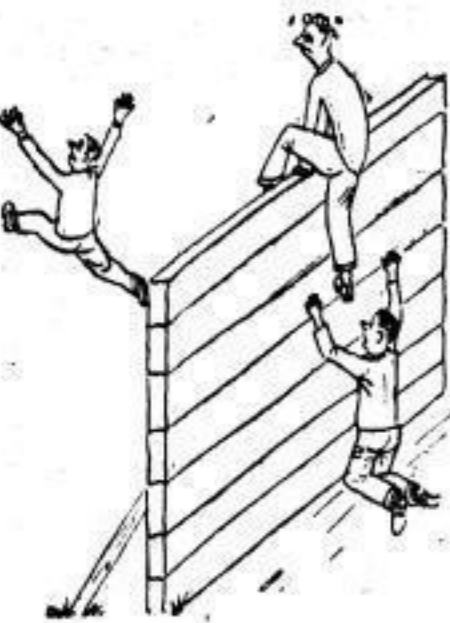
Erfolg kollektiver Vorbereitung: alle gefährdeten Kommilitonen bestanden die Prüfung

Schließlich muß es doch in meinen Kopf hinein, und dabei kann mir niemand helfen. - Viele Kommilitonen, die noch vor einem Jahre mit diesem Argument eine gemeinsame Vorbereitung auf Prüfungen ablehnten, haben sich inzwischen vom Gegenteil überzeugt. Im vergangenen Jahre suchten viele Seminargruppen nach wirkungsvollen Methoden des kollektiven Studierens und der gegenseitigen Hilfe. Nun haben sich die ersten Erfolge eingestellt. Günter Steiner und Henry Bormann, zwei Freunde der Fakultät für Maschinenwesen, berichteten uns, wie ihnen das Kollektiv half.

Als ich mich 1956 um einen Studienplatz an der TH Dresden bewarb, wußte ich, daß es nicht leicht werden würde, das Studium mit Erfolg zu beenden. Anfangs ging es auch recht gut. Doch schon im Sommer 1958 sollte ich erfahren, was es heißt, eine Prüfung nicht bestanden zu haben. Es handelte sich um die Experimentalphysik. Die Wiederholungsprüfung bestand ich zwar, weil ich den Schwerpunkt meiner Arbeit im 5. Semester auf die Physik gelegt hatte, aber an Stelle der Physik war inzwischen eine neue Lücke entstanden, die es zu schließen galt.

Als ich auch im Sommer 1959 wieder nicht alle Prüfungen bestanden hatte und zur Mechanikprüfung nicht zuge-

So nicht...



lassen worden war, beschloß meine Gruppe, mir planmäßiger als bisher zu helfen. Ich erhielt Gelegenheit, den Wiederholungskursus Mechanik I-IV im Herbstsemester 1959 zu besuchen. Wenn ich mein Studium fortsetzen wollte, mußte ich diese Prüfung unbedingt bestehen. Nun bereitete ich mich mit Freunden meiner Gruppe, die ebenfalls Mechanik zu wiederholen hatten, gemeinsam vor. Diese kollektive Arbeit half uns allen. Außerdem schlug die Seminargruppe vor, daß ein Kommilitone sich besonders um mich kümmern sollte. Es fand sich auch ein Freund, der mir alle Fragen erläuterte und Unklarheiten beseitigte. Er arbeitete an den letzten Wochen nahezu täglich mit mir. So gelang es mir, die Prüfung zu bestehen. Ich habe schätzen gelernt, was die Hilfe eines sozialistischen Kollektivs bedeutet und bin meiner Seminargruppe dankbar dafür. Ohne sie wäre meinem Studium vielleicht ein Ende gesetzt worden.

Günter Steiner

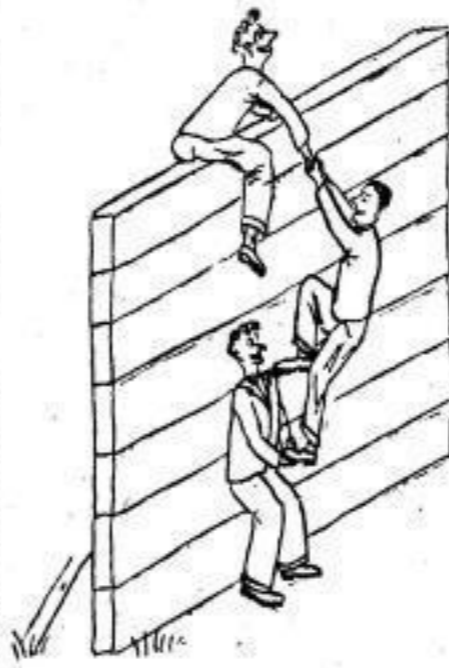
Da ich einige Prüfungen nicht bestanden hatte, war für mich die Gefahr, aus fachlichen Gründen exmatrikuliert zu werden, im vergangenen Semester sehr groß.

Gleich mir hatten in unserer Seminargruppe noch einige andere Freunde die Mechanik-Abschlußprüfung abzulegen oder zu wiederholen. Da beschloß unsere Gruppe, daß wir uns gemeinsam vorbereiten sollten.

Diejenigen Freunde, die noch Zulassungsklausuren zu schreiben hatten, schlossen sich in Gruppen zu zwei bis drei Mann zusammen. Sie lösten die Übungsaufgaben gemeinsam und klärten die aufgetretenen Unklarheiten soweit wie möglich. Offen gebliebene Fragen wurden mit fachlich guten Freunden besprochen. Ähnlich sah die Vorbereitung für die Abschlußprüfung aus. Unter der Anleitung unserer besten Kommilitonen wurden Übungsaufgaben gerechnet. Die dabei auftretenden Diskussionen erwiesen sich als besonders nützlich, da in ihnen alle Fragen gründlich erörtert wurden. Voraussetzung war, daß sich jeder bereits mit dem zu erarbeitenden

Stoff vertraut gemacht hatte. Außerdem übernahm noch ein Freund unserer Seminargruppe eine besondere Patenschaft über mich.

... sondern so!



Der Erfolg der Gemeinschaftsarbeit blieb nicht aus. Nicht nur ich, sondern auch alle anderen Freunde der Seminargruppe bestanden die Prüfung.

Henri Bormann

# Tombola - oder kollektive Arbeit?

Wie war es dazu gekommen?

Korrespondierend unserem Lehrplan hatten die Studenten für das gesamte Semester die Aufgabe erhalten, Lenins Werk „Staat und Revolution“ zu studieren. Es sollte darüber in den beiden letzten Semestern des Semesters gesprochen werden. Ende Oktober verteilten wir dazu in jeder Seminargruppe an vier Studienkollektive Themen zur kollektiven Ausarbeitung von Kurzreferaten. Wir führten auch mit jedem Kollektiv eine Konsultation über sein Thema durch und gaben den Studenten entsprechende Hinweise.

Was war das Ergebnis?

Die meisten Referate waren gute, gründlich durchdachte, interessante Arbeiten. Dabei stellten wir fest: Dort, wo man ausgelassen hatte, wie in der SG. 4, blieben die Kurzreferate weit unter dem Durchschnitt. Dort, wo man die Konsultationen schlecht oder gar nicht besucht hatte, wurden die Referate ein schlechter Abklatsch des Leninschen Werkes. Unsere gemachten Erfahrungen wollen wir in folgendem zusammenfassen und zur Diskussion stellen:

Die Themen für die Kurzreferate waren so gestellt, daß sie bei guter Bearbeitung nicht von einem Studenten allein bewältigt werden konnten.

Sie waren so formuliert, daß das ganze Werk Lenins studiert werden mußte. Zum Beispiel lautete ein Thema: „Warum ist die Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates notwendig, und welcher grundlegende Unterschied besteht zwischen dem bürgerlichen und dem sozialistischen Staat?“

Die Themen waren weiterhin so gehalten, daß die Studenten das Gelesene auf aktuelle Probleme anwenden mußten. Zum Beispiel lautete ein Hauptabschnitt eines Themas: „Beweisen Sie am Beispiel des Bonner Staates, daß der Staat ein Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassegegensätze ist!“

Schließlich zwang die Themenstellung zur Auseinandersetzung mit dem modernen Revisionismus. Dies zeigt sich besonders an dem Thema: „Die Leninsche Auseinandersetzung mit der opportunistischen Verflächung der marxistisch-leninistischen These von der Zerschlagung des alten bürgerlichen Staatsapparates und ihre Bedeutung für den gegenwärtigen Kampf gegen den modernen Revisionismus (nachzuweisen am Beispiel des Grundsatprogramms der SPD)“.

Die kollektive Bearbeitung führte zu fruchtbaren Auseinandersetzungen unter den Studenten (s. B. in der SG. 3). Diese Auseinandersetzungen beschränkten sich nicht etwa nur auf fachliche Fragen, sondern griffen auch stellenweise auf Fragen der Studiensziplin über. Derjenige, der nicht oder nur nachlässig im Kollektiv mitarbeitete, wurde zur Rechenschaft gezogen.

Kußerst wichtig und sehr beachtenswert erscheint uns auch, daß durch diese Methode der Hauptteil der Seminarzeit von den Studenten selbst bestritten und gestaltet wird. In den Seminaren über das Werk Lenins war von Langeweile und Unaufmerksamkeit bei den Studenten nichts zu spüren.

Schließlich konnten wir feststellen, daß Studenten, die sonst ruhig und zurückhaltend waren, hier mit guten Referaten auftraten und zum Teil sehr wertvolle Diskussionsbeiträge lieferten. Wir möchten hier nur die Studenten Kupke und Kahl aus der SG. 5 und den Studenten Thürmer aus der SG. 3 des jetzigen 8. Semesters anführen.

Die Arbeitstellung bei der Erfüllung der Aufgabe bleibt den Studienkollektiven selbst überlassen. Das zwingt die Studenten, die Aufgaben nach dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der einzelnen Freunde zu verteilen. Das wiederum erfordert eine kritische Beurteilung des Könnens, des Fleißes und der Belastung der Studienfreunde. Dabei entwickeln sich Kritik und Selbstkritik, das Gefühl der Solidarität und der gemeinsamen Verantwortung. Gerade das sind Faktoren, die es im Kampf um den Titel „Sozialistischer Studentengruppe“ zu fördern gilt. Wir wollen und müssen den Studenten dabei auch durch die Verbesserung unserer Lehrveranstaltungen helfen.

Dipl.-Lehrer W. Güldemann

# Was geschieht bei den Organikern?

Gründung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft am Institut für Organische Chemie

Zum 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik verpflichteten sich die Assistenten des Instituts für Organische Chemie unter Leitung des damaligen Institutsdirektors, Herrn Prof. Dr. Asinger, das organisch-chemische Praktikum grundlegend umzugestalten und mit den dazu notwendigen Arbeiten zu beginnen. Wenn damit eine gemeinsame Anstrengung dokumentiert wurde, so stellt der genannte Beschluß trotzdem das Glied einer Entwicklung dar. Hatten sich doch die Assistenten bereits früher zusammengefunden und öffentliche Vorträge über die Bedeutung der organischen Chemie für unser Leben kollektiv vorbereitet und durchgeführt: beim Tag der offenen Tür, im Rahmen der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse und für unsere Jungen Pioniere.

Die Verpflichtung zum Jahrestag der DDR hat für jeden einzelnen Kollegen eine außerordentliche Belastung zur Folge, da die übrigen dienstlichen Pflichten natürlich im vollen Umfang weiter bestehen. Man darf mit Befriedigung feststellen, daß alle Kollegen trotzdem mit großem Enthusiasmus an dem gemeinsamen Ziel arbeiten, ohne die an

sich berechtigten persönlichen Belange, wie die Doktorarbeit, in den Vordergrund zu stellen. Nicht zuletzt infolge der Schwierigkeiten sind wir uns bei der gemeinsamen Arbeit auch persönlich nähergekommen. Als daher der Parteilgruppenorganisator vorschlug, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu gründen, haben alle Kollegen einhellig zugestimmt.

gehörig betrachtet. Wir begrüßen diese Feststellung um so mehr, als damit die bisherige vertrauensvolle Zusammenarbeit und die menschlich angenehme Atmosphäre im Verhältnis unserer jungen Kollegen zu einem unserer Lehrer auch auf der höheren Entwicklungsstufe unseres Kollektivs fortbesteht. Das organisch-chemische Praktikum basiert zur Zeit in ganz Deutschland im



Das Laborpraktikum ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung unserer jungen Chemiker.

Es erfüllt uns mit besonderer Freude, daß der derzeitige Leiter des Instituts, Herr Prof. Dr. Coenen, unsere Arbeit jederzeit tatkräftig gefördert und befruchtet hat.

Er hat der Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft sofort zugestimmt und uns mitgeteilt, daß er sich diesem Kollektiv wie bisher verbunden und zu-

wesentlichen noch auf einem nicht mehr den modernen Gesichtspunkten entsprechenden Fachbuch. Die Mängel dieses Buches sind lange bekannt und Anlaß, daß auch bisher in unserem Praktikum schon in vielen Fällen anders gearbeitet wurde.

Wir haben unseren Arbeiten für ein (Fortsetzung auf Seite 4)

# Öffentliche Verteidigung der Diplomarbeit - ein würdiger Abschluß des Studiums an der TH Dresden

Das Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen (IVK), das ebenso wie viele andere Institute durch amerikanische Bomben stark zerstört war, nimmt Dank der großzügigen Unterstützung unserer Arbeiter-und-Bauern-Regierung heute wieder eine im In- und Ausland beachtete Stellung ein. Neben der Ausbildung des wissenschaftlich-kraftfahrzeugtechnischen Nachwuchses wird auch die Forschung auf breiter Basis voran-

getrieben, und die Arbeiten des Instituts finden nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch im Ausland großes Interesse. Unter der Leitung des Institutsdirektors, Herrn Prof. A. Jantsch, wird zielstrebig sowohl in der Lehre als auch in der Forschung das Ziel verfolgt, dem Fortschritt und dem friedlichen Aufbau des Sozialismus zu dienen.

Zur Vertiefung der Ausbildung werden am IVK Kolloquien durchgeführt. Wir unterscheiden die sogenannten Großen Kolloquien, die gelegentlich mit Wissenschaftlern und Spezialisten der Industrie des In- und Auslandes durchgeführt werden, und die Kleinen Kolloquien, die regelmäßig an jedem Freitagnachmittag während des Semesters abgehalten werden. Zu den Großen Kolloquien sind auch die maßgebenden Vertreter unserer Automobilindustrie und einschlägigen Forschungsstellen geladen. Die Vorträge und die anschließenden Diskussionen, an denen sich auch die Studenten lebhaft beteiligen, geben allen Beteiligten wertvolle Anregungen für ihre Arbeit.

Im Rahmen der Kleinen Kolloquien berichten die Diplomanden über die Durchführung und die Ergebnisse ihrer großen Beleg- und Diplomarbeiten. An Hand von Lichtbildern oder Tafelskizzen wird jeweils in einem ein- bis anderthalbstündigen Vortrag über die Arbeit berichtet, woran sich eine ausführliche Diskussion anschließt. Zu diesen Kleinen Kolloquien werden die Programme regelmäßig an die interessierten Betriebe verschickt, so daß wir normalerweise auch eine rege Beteiligung aus der Industrie verzeichnen können. Die Studenten kommen dadurch außerdem mit den Vertretern unserer volkseigenen Betriebe in persönliche Berührung, und es wird eine enge Bindung zwischen Industrie und Hochschule erreicht.

Für die Studenten sind die Kleinen Kolloquien nicht nur eine wirkungsvolle Ergänzung der Vorlesungen und Übungen,

sondern die jüngeren Semester bekommen gleichzeitig einen Einblick in den Ablauf einer Diplomarbeit oder eines großen Beleges. Für die Vortragenden ist es außerdem eine gute Übung, und die Vertreter der Industrie und der Forschungsstätten können sich vom Stand der wissenschaftlichen Ausbildung der Absolventen überzeugen und kritisch dazu Stellung nehmen. Bisher wurden 40 Arbeiten vorgetragen und diskutiert, und man darf wohl sagen, daß damit das IVK einen guten Schritt vorwärts auf dem Wege zur Verbesserung des Studiums getan hat.

Bedenkt man jedoch, daß dadurch der Diplomand seine Arbeit zweimal verteidigen muß - einmal innerhalb des Instituts ausführlich etwa über zwei Stunden und zum anderen im halbständigen Abschlußkolloquium vor der Fakultät - wodurch auch der Institutsdirektor doppelt belastet wird, dann drängt sich zwangsläufig der Wunsch nach Rationalisierung auf. Das IVK ist deshalb noch einen Schritt weiter gegangen und hat mit Unterstützung des Dekans der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. Boie, beide Kolloquien vereinigt, d. h. durch die Anwesenheit des Herrn Dekans bei der öffentlichen Verteidigung der Diplomarbeit im Institut gilt dieses Kolloquium gleichzeitig auch als das offizielle Abschlußkolloquium.

Bisher wurden zunächst zwei Abschlußkolloquien auf diese Art durchgeführt, und es konnten zwei Absolventen in einem größeren Rahmen feierlich von ihren studentischen Pflichten entbunden werden. Auf diese Weise ergibt sich für den Stu-

denten eine bessere Würdigung seiner Diplomarbeit (an der er ja mit größtem Eifer gearbeitet hat), wenn er mit der öffentlichen Verteidigung im Rahmen des Kleinen Kolloquiums vor den Assistenten und älteren Semester der Fachrichtung sowie vor Vertretern der Industrie gleichzeitig sein Studium auch offiziell abschließt.

Es wurde deshalb bei der Fakultät für Maschinenwesen der Antrag gestellt, neben dem bisher üblichen halbständigen Abschlußkolloquium vor der Fakultät die zweiwöchigen öffentlichen Verteidigungen der Diplomarbeit im Rahmen von Institutskolloquien als gleichwertig anzuerkennen. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Antrag auch die Zustimmung des Senats und des Staatssekretariats erhält.

Andererseits wäre es interessant zu erfahren, wie andere Institute hierzu stellen und welcher Meinung die Studenten sind. Aus diesem Grunde erscheint es zweckmäßig, den angeführten Vorschlag zur Verbesserung des Studiums, die öffentliche Verteidigung der Diplomarbeit, zur Diskussion zu stellen.

Dipl.-Ing. Freche

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der technischen Hochschule Dresden - Verantwortlicher Redakteur: Eberhard Günther, Stellvertretend: Redakteur: Dr. Ursula Reich - Dresden A 27, Heimbühlstraße 8 Telefon 4 46 81, App. 21 91 - Verantwortlich unter der Lizenz Nr. 507 5 der Pressenormen beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik - Druck: (III/51) Sächsische Zeitung Dresden 15 913

# Die Verbindung reißt nicht ab

Weiterbildung von TH-Absolventen der Fachrichtung Vermessungswesen wurde verbessert

Alljährlich werden von der Abteilung Vermessungswesen die Absolventen der letzten beiden Jahrgänge zu der gesetzlich vorgesehenen Konsultation eingeladen. An ihr nehmen neben den Professoren und Assistenten der Abteilung auch das Diplomandensekretariat, das einen Einblick in sein künftiges Arbeitsgebiet erhalten soll, und Vertreter der Verwaltung Vermessungs- und Kartenwesen im Ministerium des Innern teil. Insbesondere gilt die Konsultation der Kontrolle, wie und wo die jungen Diplom-Ingenieure tätig sind, ob die zwischen ihrer Betriebsleitung und ihnen abgeschlossenen Förderungsverträge eingehalten werden und wie sich die Absolventen fachlich und gesellschaftlich weiterentwickeln. Es werden auch Vorschläge zur Verbesserung der Studienpläne unterbreitet. Durch die Anwesenheit von Vertretern der Verwaltung Vermessungs- und Kartenwesen lassen sich viele Probleme an Ort und Stelle oder in kurzer Frist klären.

So konnte man bei der letzten Konsultation erfreulicherweise feststellen, daß die meisten Absolventen mit ihrer Tätigkeit zufrieden sind und daß die Förderungsverträge mit wenigen Ausnahmen eingehalten werden. Wo berechtigte Klagen der Absolventen kommen und wo die Absolventen vor demnächst eintretendem Abschluß ihrer Betriebsassistentenzeit noch keine Gewißheit über ihre weitere Tätigkeit und Qualifizierungsmöglichkeit haben, werden die Vertreter der VVK mit den Dienststellenleitern eine Aussprache führen.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Konsultationen für alle Beteiligten nützlich sind. Die Absolventen erkennen, daß die Hochschule sich auch weiterhin für sie interessiert, daß die Verbindung zu ihr nicht abreißt und daß sie in allen Dingen ihren Absolventen gern Hilfe gewährt; die Absolventen können Vergleiche zu ihren ehemaligen Studienkollegen ziehen; vor allem sehen sie, welche Förderung ihnen unser Staat auch nach ihrem Studium zukommen läßt.

Der Lehrkörper und die Verwaltung Vermessungs- und Kartenwesen stellen fest, wie sich die Absolventen in

der Praxis einarbeiten, wie sich das System der Ausbildung an Hochschule und im Betrieb auswirkt und wie es verbessert werden kann. Mitunter erscheint es fast zweckmäßig, die Studenten aller Semester zu dieser Konsultation heranzuziehen - vor allem nämlich dann, wenn Absolventen wieder und wieder betonen, wie wichtig die von ihnen während des Studiums oft unterschätzten und vernachlässigten Fächer, insbesondere Ökonomie und andere Nebenfächer, in der Praxis sind, wie die Kenntnis gerade dieses Stoffes ihnen ein wirklich ingenieurmäßiges Arbeiten ermöglicht.

Auf Grund der letzten Konsultation kann man sagen, daß in der Weiterbildung und im Einsatz der Absolventen in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind.

Erstmalig ging der Konsultation diesmal eine eintägige Tagung zur Weiterbildung der Absolventen voraus. Dabei wurden von Angehörigen des Geodätischen Institutes vier Vorträge über verschiedene Fachgebiete des Vermessungswesens gehalten, und zwar über

- Neuerungen in der Topographie (Dr.-Ing. Töpfer);
- Neuerungen in der Photogrammetrie (Dipl.-Ing. Döhler);
- interessante Beispiele aus der Ingenieur- und Industriemessung (Dipl.-Ing. Werner);
- Neuerungen im geodätischen Instrumentenbau (Dipl.-Ing. Deumlich).

Die Referate sollten einen Überblick über den gegenwärtigen Stand und insbesondere über die Dinge geben, die in den Vorlesungen während der damaligen Studienzeit noch nicht aktuell waren. Außerdem wurden neue Einrichtungen und Instrumente besichtigt und mit diesen geübt.

Es wäre interessant zu erfahren, wie sich andere Fakultäten und Abteilungen unserer Hochschule mit ihren Absolventen beschäftigen und welche Erfahrungen dort mit Konsultationen und Möglichkeiten der Weiterbildung gemacht wurden.

Deumlich, Lehrstuhl für Landesvermessung